

Aufbau und Gestaltung der DDR

Historischer Kontext und Gründung der DDR

Nach dem Verlust des zweiten Weltkrieges wurde Deutschland und die Stadt Berlin von den drei Siegermächten: Großbritannien, USA und der Sowjetunion, zusammen mit der weiteren Besatzungsmacht Frankreich in vier Zonen aufgeteilt. Die westlichen Staaten hatten ähnliche Wirtschafts- und Gesellschaftssysteme und fingen schnell auf dieser Basis an zusammenzuarbeiten. Die Sowjetunion, ein sozialistischer Staat, der von Stalin gesteuert wurde, distanzierte sich hierbei von den anderen Siegermächten. Am 23. Mai 1949 wurde die Bundesrepublik Deutschland (BRD) in den von den Westmächten besetzten Gebieten, in Verbindung mit dem Inkrafttreten des Grundgesetzes, gegründet. Am 7. Oktober desselben Jahres wurde der sozialistische Staat DDR, Deutsche Demokratische Republik, unter sowjetischer Steuerung gegründet. Die damalige Teilung von Deutschland in BRD und DDR spiegelte die in zwei Blöcke aufgeteilte Weltpolitik während des Kalten Krieges, mit Sozialismus in Osten und Kapitalismus im Westen wieder. Diese Spaltung wurde mit dem Bau der Berliner Mauer am 13. August 1961 verstärkt.

Der Sozialismus und der politische Apparat der DDR

Das sozialistische System basiert auf Kollektivismus statt privatem Eigentum. Das bedeutet, dass der Fokus anstatt auf das Individuum auf die Gruppe gelegt wird. Die Macht ist nach einer zentralisierten Entscheidungsstruktur organisiert und wird vom Staat mit einem planwirtschaftlichen Modell ausgeübt. Unter Planwirtschaft wird eine wirtschaftliche Ordnung verstanden, in welcher von einer zentralen Stelle, Pläne herausgearbeitet werden und Entscheidungen über das politische und wirtschaftliche Verfahren getroffen werden.¹ Dies ist ein Kontrast zu einem dezentralisierten marktwirtschaftlichen System, in dem Angebot und Nachfrage den Markt regulieren und jeder Betrieb eigenständige Entscheidungen trifft. Politisch wurde die DDR von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) geführt. Sie war eine aus SPD (Sozialdemokratische Partei Deutschlands) und KPD (Kommunistische Partei Deutschlands) zusammengesetzte Partei, die die „Einheitspartei der Arbeiterklasse“²

¹ Bundeszentrale für politische Bildung. (2016). Das Lexikon der Wirtschaft: Planwirtschaft.

Abgerufen 05.02.2019 von <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/218372/definition>

² Eppelmann, Rainer ... (Hg.) (1996): Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED). In: Lexikon der DDR-Sozialismus. Paderborn: Schöningh. S.547.

bildete. Das Hauptinstrument der SED zur Durchsetzung ihrer Politik waren in erster Linie Fünfjahrespläne, die von Langfristplänen und Jahresplänen ergänzt wurden.³ Die Partei wurde in den ersten 21 Jahren von Generalsekretär Walter Ulbricht geleitet. Im Anschluss wurde die SED 18 Jahre lang von Erich Honecker geführt.

Eng mit der SED verbunden stellte das Ministerium für Staatssicherheit, das MfS bzw. die „Stasi“, das „Werkzeug der Machtsicherung“⁴ für die Partei dar. Die Stasi war der innerstaatliche Geheimdienst, dessen Aufgabe es war, die staatliche Sicherheit zu gewährleisten. Die Kontrolle der Bürger erfolgte durch umfangreiches Sammeln von Information durch Observationen und Lauschen. Die Stasi hatte rund 90.000 offizielle und bis zu 189.000 inoffizielle Mitarbeiter. Nach einem etwa 40 Jahren langem Sammeln belief sich die Menge ihrer gesammelten Informationen auf mehr als 111 Kilometer Akten.⁵ Die Herrschaft der SED mit Hilfe der Stasi war in vielen Hinsichten totalitär, obwohl es von vielen Bürgern der DDR nicht so wahrgenommen wurde - und noch heute hitzige Debatten darüber geführt werden, ob die DDR ein Unrechtsstaat gewesen sei oder nicht.

Die sozialistische Gesellschaft

Die sozialistische und antifaschistische Haltung in der DDR war auch eine Gegenreaktion auf die tragischen und unvergesslichen Kapitel der deutschen Geschichte. Man wollte nicht nur die zerstörten Städte wiederaufbauen, sondern die Mentalität und Steuerungssysteme der Gesellschaft neu gestalten. Im Bereich der Stadtplanung hat man sich von den formalistischen und kosmopolitischen Architekturströmungen, welche im Westen zu dieser Zeit blühten, aufgrund deren kapitalistischen Charakters distanziert.⁶ Stattdessen orientierte man sich am sozialistischen Realismus und Klassizismus nach sowjetischem Leitbild. Sozialistischer Realismus ist eine Ästhetik, die auf Tradition beruht, aber auch einen Ausdruck sozialistischen Ideals darstellt. Klassizismus bezeichnet eine Ästhetik, die auf Ideale von der Antike basiert. Der Bau der Stalinallee (seit 1961 Karl-Marx-Allee), also die Straße in der diese Ausstellung zuerst eröffnet wird, ist ein Beispiel für die Kombination dieser beiden Stile und stellte laut dem stellvertretenden Ministerpräsident der DDR, Walter Ulbricht, den „Grundstein zum

³ Eppelmann, Rainer ... (Hg.) (1996): Fünfjahrplan. In: Lexikon der DDR-Sozialismus. S. 225.

⁴ Bundeszentrale für politische Bildung. (2017). Deutsche Geschichte: Stasi. Abgerufen 05.02.2019 von <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/218372/definition>

⁵ Ebd.

⁶ Schätzke, Andreas. (2017). Zwischen Bauhaus und Stalinallee: Architekturdiskussion im östlichen Deutschland 1945-1955. 2., überarbeitete Auflage. Gütersloh: Bauverlag. S. 48-50.

Aufbau des Sozialismus in der Hauptstadt“ dar.⁷ Die neue Stadt sollte den Erwartungen der Bürger bezüglich Arbeit, Wohnung, Kultur und Erholung entsprechen.⁸

Alltag

Eine sozialistische Gesellschaft strebt nach einer Chancengleichheit für alle Bürger und einer Vernichtung sozialer Ungerechtigkeiten. Im Sozialismus ist die einzige existierende Gesellschaftsschicht die Arbeiterklasse. Sowohl Frauen als auch Männer waren in der DDR berufstätig. Die Arbeit wurde im marxistischen Sinne als „das konstitutive Merkmal menschlichen Seins“⁹ gesehen. Dadurch war allen arbeitswilligen Bürgern ein Arbeitsplatz garantiert, was zur sogenannten „Vollbeschäftigung“ führte. Um diese gleichmäßige Arbeitsverteilung zu ermöglichen und Frauen in den Arbeitsmarkt miteinzubeziehen, wurde ein umfangreiches System für Kinderbetreuung etabliert. Bildung wurde in der DDR hoch geschätzt und neben einem umfassenden Schulsystem wurden Kinder und Jugendliche in den Jugendorganisationen der Jungpioniere und der Freien Deutschen Jugend (FDJ) zusätzlich erzogen. Die Pionierorganisation Ernst Thälmann und die FDJ waren die einzigen zugelassenen Jugendorganisationen. Sie sollten den Jugendlichen sozialistische Verhaltensweisen und kollektives Arbeiten beibringen.¹⁰

Das sozialistische System hatte zum Ziel, alle grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen: alle Personen hatten eine Arbeit, eine Wohnung und Essen auf dem Tisch. Gleichzeitig waren die Auswahlmöglichkeiten zur Erfüllung dieser Bedürfnisse jedoch begrenzt. Aufgrund der langfristigen Planung und der zentralisierten Entscheidungsprozesse gab es in vielen Bereichen zu wenige Ressourcen. Der Mangel zeigte sich einerseits von Gütern in den Fabriken während der Arbeit, aber auch von Lebensmittel in Geschäften im Alltag.¹¹ Die Grenzen der DDR waren nach Westen streng geschlossen und konnten nur in Ausnahmefällen überschritten werden. Jedoch in Richtung des gesamten Ostblocks waren sie geöffnet, was von den Bürgern

⁷ Schätzke, Andreas. (2017). Zwischen Bauhaus und Stalinallee. S. 58.

⁸ Schätzke, Andreas. (2017). Zwischen Bauhaus und Stalinallee. S. 39.

⁹ Eppelmann, Rainer ... (Hg.) (1996): Arbeit. In: Lexikon der DDR-Sozialismus. S. 64.

¹⁰ Eppelmann, Rainer ... (Hg.) (1996): Freie Deutsche Jugend (FDJ). In: Lexikon der DDR-Sozialismus. S. 210.

¹¹ Bundeszentrale für politische Bildung. (2002). Gesellschaft und Alltag in der DDR. Abgerufen 18.02.2019 von <http://www.bpb.de/izpb/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr?p=all>

der DDR häufig für Urlaubsaufenthalte genutzt wurde. Innerhalb des Ostens war die DDR der Staat, in dem Massentourismus am meisten verbreitet war.¹²

Referenzen

Bundeszentrale für politische Bildung. (2017). Deutsche Geschichte: Stasi. Abgerufen 05.02.2019 von <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/lexikon-der-wirtschaft/20292/planwirtschaft>

Bundeszentrale für politische Bildung. (2016). Das Lexikon der Wirtschaft: Planwirtschaft. Abgerufen 05.02.2019 von <http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte/stasi/218372/definition>

Bundeszentrale für politische Bildung. (2002). Gesellschaft und Alltag in der DDR. Abgerufen 18.02.2019 von <http://www.bpb.de/izpb/9766/gesellschaft-und-alltag-in-der-ddr?p=all>

Eppelmann, Rainer ... (Hg.) (1996): Lexikon des DDR-Sozialismus: Das Staats- und Gesellschaftssystem der Deutschen Demokratischen Republik. Paderborn: Schöningh

Schätzke, Andreas. (2017). Zwischen Bauhaus und Stalinallee: Architekturdiskussion im östlichen Deutschland 1945-1955. 2., überarbeitete Auflage. Gütersloh: Bauverlag.

¹² Ebd.